

Augsburg, 13.03.2018

Das Fugger und Welser Erlebnismuseum – ein Museum, das Besucher wegschicken muss

Kapitalismus trifft Kommunismus: verfrühte Geburtstagsfete mit Karl Marx im Museum

Erneut ein Designpreis, demnächst 75.000 Besucher und Vorträge nach dem Windhundprinzip

(Augsburg/Martin Kluger) An Berührungängsten leidet das Augsburger Fugger und Welser Erlebnismuseum nicht. Hier trifft die Wirtschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit auf modernste Museumstechnologien. Das Museum versucht den Frühkapitalismus zu erklären, der im Zeitalter der Fugger und Welser „das goldene Augsburg der Renaissance“ entstehen ließ. Es lässt den „Wirtschafts-Guru“ Prof. Hans-Werner Sinn per Hologramm mit Jakob Fugger, dem größten Finanzgenie seiner Zeit, parlieren – und lädt den prominentesten Kapitalismuskritiker aller Zeiten – Karl Marx – zu einer Geburtstagsfeier mit den sagenhaft reichen Augsburger Konzernlenkern und Kaufleuten des 15. und 16. Jahrhunderts ein. Dieses gewagte und wenig betuliche Konzept lässt auch bei Museumsbesuchern offenbar keinerlei Berührungängste aufkommen: Demnächst begrüßt Augsburgs jüngstes Museum seinen 75.000 Besucher.

Noch ungeeigneter als der Standort des Ende September 2014 eröffneten Fugger und Welser Erlebnismuseums kann ein Museumsstandort eigentlich kaum sein. Der sanierte Renaissancebau liegt abseits aller Verkehrsströme in einer der stillsten (Sack-)Gassen des Domviertels – Laufkundschaft gibt es hier ebenso wenig wie Parkplätze vor der Tür oder auch nur eine nahe Straßenbahnhaltestelle. Hinter dem Museumseingang sind nach längerem Fußweg durch das Äußere Pfaffengässchen noch nicht einmal hochwertige Exponate zu erwarten – „nur“ Texte und Bilder, Töne und Technik. Und dennoch erfreut sich Augsburgs jüngstes Museum großer Beliebtheit. Tourismusdirektor Götz Beck, der vor der Eröffnung durchaus belächelte Initiator und „Motor“ des Fugger und Welser Erlebnismuseums, erwartet trotz aller Hindernisse bei der Infrastruktur schon in den nächsten Tagen den 75.000 Besucher. Allein rund 20.000 Besucher zählte das Museum im Jahr 2017.

Der Grund für die große Beliebtheit ist zum einen die Story: Die Namen der reichen Fugger und Welser, die Habsburgerkaiser und die Renaissancepäpste sind ins kollektive Gedächtnis (nicht nur) der Deutschen eingegangen, auch wenn die meisten Besucher die Geschichte dieser Ära bestenfalls nur



so „in etwa“ oder schlimmstenfalls von Tanja Kinkels jüngst verfilmten Fuggerroman her kennen. Doch das Thema „reich werden“ lockt immer und jedermann – zumal, wenn es mit so innovativer Museumstechnik verpackt präsentiert wird wie im Fugger und Welser Erlebnismuseum. Das sehen zum Beispiel auch Gestaltungsexperten so: So erhielten die von der Augsburger „Liquid I Agentur für Gestaltung“ konzipierte Szenografie sowie die Installationen im Fugger und Welser Erlebnismuseum im Jahr 2015 in der Kategorie Exhibition Design einen European Design Award in Bronze. Und für den für das Museum konzipierte, Ende Mai 2017 erstmals vorgestellten innovativen Kartentisch kann Agenturchef Ilja Sallacz bei der iF design award night 2018 am 9. März in der BMW Welt in München demnächst einen iF DESIGN AWARD in Empfang nehmen. Dieses Gütesiegel wird von den Juroren (nach eigenen Angaben des Veranstalters) nach einer Auswahl aus 6.400 Einreichungen aus 54 Ländern vergeben.

Die Technik ist eine Säule des Erfolgs. Die Inhalte, welche wenige Wochen vor der Eröffnung noch zu heftigen Diskussionen und letztlich werbeträchtigen Zeitungsschlagzeilen führten, sind die andere. 2014 störten sich Kritiker daran, dass von den für die Texte Verantwortlichen auch die Schattenseiten frühkapitalistischer Wirtschaft und früher Globalisierung thematisiert wurden: Ressourcenverbrauch und aufkommender Kolonialismus, knochenharte, mitunter todbringende Arbeitsbedingungen bis hin zur Sklaverei oder auch Frauen- und Kinderarbeit in den Bergwerken. An dem Konzept, kein „Friede-Freude-Eierkuchen-Museum“ zu installieren, sondern auch die weniger glamourösen Aspekte zu beleuchten und durchaus kritisch auch mit der globalisierten Wirtschaft der Gegenwart zu vergleichen, haben die Museumsmacher trotz aller Kritik festgehalten. Ein Risiko, das sich ausgezahlt hat, misst man den Erfolg an Besucherzahlen und Besucherreaktionen.

An der Absage an museale Betulichkeit und risikolose Langeweile hält Tourismusedirektor Götz Beck auch 2018 weiter fest. Ausgerechnet das Museum zum reichen Augsburg der Renaissance lädt am 22. März 2018, anlässlich des 200. Geburtstags des am 5. Mai 1818 in Trier geborenen Kapitalismuskritikers Karl Marx zum Vortrag mit dem Titel „200 Jahre Karl Marx – Hatte er doch recht? Von der Kapitalismuskritik zum Kommunismus oder umgekehrt?“ ein. Dabei setzt sich Prof. Dr. Beatrix Wrede-Bouvier – Historikerin im Fachbereich Wissenschaft der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und Vorstandsmitglied der Internationalen Marx-Engels-Stiftung – mit der Frage auseinander: „War Karl Marx ein Visionär, der voraussah, was uns heute beschäftigt?“ Solche Veranstaltungen sorgen immer wieder für Zeitungsmeldungen und Gesprächsstoff – und sie ziehen Besucher in das so abgelegene Haus. „Ohne dieses Museum ständig zu bespielen, würden wir kaum unser Besucheraufkommen erreichen“, ist sich Götz Beck sicher. Darum zieht er Besucher fast jeden Alters mit Familienführungen, Themenführungen, Schauspiel wie dem stets ausgebuchten „Jakob-Fugger-Consulting“ oder Vorträgen wie denen zum Reformationsjahr und zu Martin Luther in Augsburg ins Museum. 2018 steht die Vortragsreihe „Augsburger Reichstag“ – mit Schwerpunkt auf Martin Luthers Verhör in Augsburg – und dem Schauspiel „Die Schrift ist von Gott“, inszeniert von Dr. Sebastian Seidel, auf dem Programm.

Als absoluter Publikumsmagnet hat sich die Kooperation des Museums mit dem Jakob-Fugger-Zentrum der Universität Augsburg erwiesen. Wenn namhafte Fugger- und Welser-Forscher wie der

Bamberger Prof. Dr. Mark Häberlein in der Reihe „Stadtgeschichte(n)“ referieren, müssen die Vorträge schon mal wiederholt werden. In der Regel gibt es für Termine dieser Vortragsreihe lediglich nur noch ein paar Restplätze „auf dem freien Markt“ zu ergattern: Wenn etwa, wie am vergangenen Donnerstag, Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Staatssekretär a.D. und – (unter anderem) Honorarprofessor an der Humboldt-Universität in Berlin, Mitglied im Vorstand der Deutschen UNESCO-Kommission sowie Vorsitzender des Nominierungskomitees für das UNESCO-Programm „Memory of the World“ – zum Thema „Wer entscheidet, an was wir uns morgen erinnern werden?“ referiert, sind die Sitzreihen im Tanzsaal im ehemaligen Wieselhaus bis auf den letzten Platz vergeben. „An solchen Abenden“, sagt Beck, „könnte der Vortragsraum doppelt und dreifach so groß sein – wir müssten immer noch Leute wegschicken.“

Wer also am 22. März den Vortrag „200 Jahre Karl Marx – Hatte er doch recht? Von der Kapitalismuskritik zum Kommunismus oder umgekehrt?“ von Prof. Dr. Beatrix Wrede-Bouvier besuchen will, tut gut daran, sich schon heute um einen Platz im Fugger und Welser Erlebnismuseum (Telefon 08 21/45 09 78 21) zu bemühen. Es ist wie in der Wirtschaft – zu Zeiten von Jakob Fugger, von Karl Marx und von morgen: Es gilt das Windhundprinzip. Plätze sind knappe Ressourcen.



Die Vortragsreihe „Stadtgeschichte(n)“ – eine Kooperation des Fugger und Welser Erlebnismuseums mit dem Jakob-Fugger-Zentrum der Universität Augsburg – ist eines der erfolgreichsten Projekte des Hauses im Domviertel. Wenn renommierte Wissenschaftler wie zuletzt Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard referieren, reichen die Sitzplätze im Tanzsaal des Wieselhauses in aller Regel nicht aus. Foto: Martin Kluger (oh)

Bei Rückfragen von Journalisten/-innen:

Regio Augsburg Tourismus GmbH

Tourismudirektor Götz Beck

Telefon: 0821 50207-30

E-Mail: regio@regio-augsburg.de